Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

597 (22.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 60 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 597. Karlsruhe, Samstag, 22. Dezember 1900. Mittagsblatt

Die polnische Wanderung nach dem Westen.

Berlin, 20. Dez.

„Die Polen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirke" ist eine beachtenswerte Schrift überschrieben, die soeben der Ruhr- und Lippegau des „Alldeutschen Verbandes" mit einem statistischen Anhang, einer Sammlung polnischer Lieder und zwei Karten veröffentlicht hat. Die Schrift ist der erste größere Versuch, über die in ihrem Zusammenhang nicht genügend bekannten Verhältnisse der in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk zugewanderten Polen diejenige wünschenswerte Klarheit zu bringen, die leider für die Verhandlungen des preußischen Landtags in diesem Winter von der vor drei Wochen veranstalteten Volkszählung nicht mehr zu erwarten ist.

Auf Grund eingehender statistischer Nachweise kommt die Schrift zu folgendem Ergebnis: Am 31. Dezember 1899 gehörten zur Belegschaft des Oberbergamts-Bezirks Dortmund beinahe 70 000 Bergleute, welche aus den östlichen Provinzen Preußens stammten. Die Anzahl der sämtlichen aus dem Osten zugezogenen industriellen Arbeiter des rheinisch-westfälischen Industriebezirks betrug, gering eingeschätzt, im Ganzen 75 000 Mann. Einschließlich der Angehörigen betrug die Gesamtzahl aller polnisch sprechenden Personen an diesem Tage mindestens eine Fünftelmillion, die deutschen Ehefrauen der Polen und ihre deutsch-polnischen Kinder mitgerechnet, mehr als eine Viertelmillion. Es ist zu beachten, daß die Zahl 70 000 lediglich angiebt, wie viele östliche Zuwanderer am 31. Dezember 1899 zur Belegschaft der Bergwerke gehört haben, nicht aber, wie viele polnische Arbeiter überhaupt aus dem Osten zugezogen sind und nacheinander in den Gruben Beschäftigung gefunden haben. Schon im Jahre 1893 stellte die amtliche Zählung fest, daß zwischen den Heimatgegenden der polnisch-redenden Arbeiter und dem Bezirk ein beständiges Hin- und Herziehen stattfindet. Die Menge der Arbeiter, die die östlichen Provinzen verlassen haben und nach dem Industriebezirk übergesiedelt sind, übersteigt die Zahl 70 000 im Laufe der letzten 20 Jahre sicherlich um ein Mehrfaches. Indessen läßt sich die Höhe dieser Zu- und Abwanderung auch nicht annähernd angeben. Dagegen läßt sich wohl die Erscheinung beobachten, daß die Polen in den letzten Jahren in steigender Menge in Rheinland-Westfalen seßhaft werden; die Zurückwanderung in die Heimat hat nachgelassen.

Im Interesse des Deutschtums schlägt die Schrift eine Anzahl dringlicher Maßnahmen vor. Wie wenig sie dabei von persönlicher Abneigung gegen die polnischen Zuwanderer geleitet wird, geht aus der an die erste Stelle gerückten Forderung hervor: „Die öfters hervortretende Abneigung der Deutschen aller Stände und Konfessionen gegen den Polen im Industriebezirk ist zu hemmen und zu regeln. Die Deutschen sind darauf aufmerksam zu machen, daß es falsch ist, wenn sie den deutsch-freundlichen Polen und Masuren, ja sogar den mit schlesischem oder ostpreußischem Dialekt Deutsch-Redenden als „Polaken" verlachen und zurückstoßen. Es ist im Gegenteil eine gute Aufnahme solcher Elemente in deutsche Kreise und eine freundliche Behandlung anzustreben; vor Allem ist die Aufnahme solcher Leute in Vereine deutscher Gesinnung, zum Beispiel Turn- und Kriegervereine, nach Kräften zu unterstützen." Wir können dies nur unterstützen. Dem Polen fällt es nicht ein, dem Deutschen, der nach dem Osten kommt und sich für polnische Angelegenheiten so interessiert, daß sich seine „Eroberung" verlohnt, anders zu begegnen als in freundschaftlichem persönlichen Entgegenkommen. Die Scheibe in der Mitte treffen dann folgende Forderungen:

Die polnische Presse im Industriebezirk ist streng zu beaufsichtigen; zu dem Behufe sind alle polnischen Blätter zu verpflichten, den polnischen Text und eine deutsche Uebersetzung nebeneinander zu drucken, da das Polnische keine gemeinverständliche Umgangssprache ist. Ausländische polnische Blätter sind überhaupt zu verbieten, weil hier eine Bürgschaft ihres loyalen Verhaltens dem Deutschen Reiche gegenüber nicht gegeben und eine wirksame Kontrolle nicht erzielt werden kann.

Es ist anzustreben, daß alle Versammlungen im Industriebezirk in der Landessprache abgehalten werden. Die entgegenstehende Rechtspraxis des Oberverwaltungsgerichts muß eventuell durch ein Gesetz abgeändert werden. Die Teilnahme polnisch-sprechender Schulkinder an Versammlungen, vor allem die Benutzung dieser Schulkinder zum Aufsagen polnischer Gedichte und Ansprachen, ist zu untersagen.

Die polnischen Vereine im Industriebezirk bedürfen nach wie vor einer Beaufsichtigung. Aufzüge in polnischer Tracht und Demonstrationen, wie zum Beispiel das Anbringen polnischer Schilder aller Art, sind zu verbieten. Es ist gesetzlich zu bestimmen, daß die Bergpolizeiverordnung des Oberbergamts zu Dortmund vom 25. Januar 1899 auf alle Industriezweige ausgedehnt wird, wonach fremdsprachliche Arbeiter, die des Deutschen nicht in Wort und Schrift mächtig sind, im Bergbau nicht an gefährlichen Punkten und mit gefährlicher Arbeit, Arbeiter, welche kein Deutsch verstehen, überhaupt nicht im Bergbau beschäftigt werden dürfen; eine solche allgemeine Verordnung setzt eine Belohnung auf das rasche und gründliche Erlernen der deutschen Sprache.

Die Gerichtsschreibereien, Behörden, Knappschaften u. s. w. sind zu verpflichten, Fremdsprachige, welche vor Gericht u. s. w. die Kenntnis der deutschen Sprache ableugnen, bei der Aufsichtsbehörde zur Anzeige zu bringen.

Es ist wünschenswert, daß die Arbeitgeber polnische Umtriebe nicht dulden und polnische Agitatoren entlassen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß diese sämtlichen Forderungen durch und durch im Interesse des Deutschtums im rheinisch-westfälischen Industriebezirk gerechtfertigt sind. Aus unserer Kenntnis der großpolnischen Agitation würden sogar wir, mit der Einschränkung allerdings, daß die Sprache nicht in allen, sondern in öffentlichen Angelegenheiten und in politische Fragen behandelnden Versammlungen nur die deutsche sein darf, die Ausdehnung der hier vorgeschlagenen Bestimmungen auf sämtliche ursprünglich deutsche Distrikte in Preußen für gerechtfertigt halten. Indessen, sehr fraglich erscheint, ob schon jetzt die Erkenntnis der dem Deutschen von der großpolnischen Bewegung drohenden Gefahren unter den einzelnen Parteien groß genug ist, um auf die Zustimmung der Mehrheit des Deutschen Reichstags und Preußischen Landtags hoffen zu dürfen.

Frankreich.

‡ **Der Zwischenfall Cuignet.** Wenn je noch ein Zweifel darüber herrschen konnte, wie schwer geschädigt sich die Nationalisten durch die Amnestie fühlen, die der „Affaire" ein Ende machen soll, aus der sie bisher die Elemente für ihre Agitation geschöpft, so muß der neueste „Zwischenfall Cuignet" selbst die Voreingenommenen vollständig überzeugen. Major Cuignet, der nur noch ein geringfügiges Werkzeug in den Händen der nationalistischen und antisemitischen Agitatoren ist, hat den Augenblick für gekommen erachtet, gegen das Auswärtige Amt eine jener Anklagen der Fälschungen zu erheben, deren ausschließliches Monopol die früheren Bureaux des Generalstabs für sich in Anspruch nehmen durften. Mit welchen Mitteln besagter Major Cuignet dabei arbeitet, geht aus folgenden, sehr charakteristischen Thatsachen hervor: Am 27. April 1899 unterzeichneten General Chamoin und Major Cuignet als Vertreter des Kriegsministeriums und Herr Pelléologue als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Gegenwart des ersten Präsidenten des Kassationshofes, Mazeau, eine Erklärung, derzufolge die vom Auswärtigen Amte gelieferte Copie und Uebersetzung der Depesche Panizzardis vom 2. November 1894 als echt angesehen wurden. Am selben Tage unterzeichneten aber Chamoin und Cuignet eine Sondererklärung, die natürlich geheim blieb, in der sie die Echtheit der Copie — nicht die Richtigkeit der Uebersetzung — anzweifelten. Man begreift diesen Widerspruch nicht, der nur in der Weise zu erklären ist, daß Chamoin und Cuignet sich insgeheim ein Mittel vorbehalten wollten, um neuerdings die Schuld Dreyfus' zu bekräftigen. Die Panizzardi-Depesche wurde selbstverständlich auch im Prozesse von Rennes eingehend erörtert, und dabei kam es zu dem bekannten Zwischenfalle des eingeschmuggelten Memorandums des Generals Mercier. — Der ehemalige Kriegsminister übergab dem General Chamoin ein von du Paty de Clam ausgearbeitetes Memorandum, das Chamoin den Akten des Kriegsministeriums einverleibte, das aber von der Verteidigung entdeckt und vom Kriegsgericht zurückbehalten wurde. Das hinderte den General Chamoin keineswegs, neuerdings das vollständige Einvernehmen mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes über die Copie und die Uebersetzung der Dreyfus durchaus günstigen Depesche Panizzardis zu versichern. Major Cuignet versucht jetzt neuerdings auf Grund seiner früheren „reservatio mentalis" die Behauptung aufzustellen, daß das Auswärtige Amt sich einer gefälschten Copie für die zweite, auch von dem Obersten Sandherr als richtig anerkannten Uebersetzung bedient hat. Cuignet geht zwar noch nicht so weit, wie beispielsweise „Intransigeant", der direkt den Minister des Aeußeren, Delcassé, der Fälschung beschuldigt, obwohl dieser erst lange nach der ganzen Geschichte Minister wurde, läßt aber durchblicken, daß die Fälschung im Auswärtigen Amte begangen wurde. „Intransigeant" verspricht sogar eine Reihe sensationeller Enthüllungen über die Umtriebe des Ministerpräsidenten zu Gunsten Dreyfus, zu denen die falsche Panizzardi-Depesche nur die Einleitung bilden sollte. Diese in Aussicht gestellten „Enthüllungen auf Grund unwiderleglicher Dokumente" beweisen nur, daß man es mit einem neuen Versuche, den Dreyfushandel für die nationalistische Propaganda auszunützen, zu thun hat. Cuignets Verhaftung zeigt, daß der Kriegsminister neue Wühlereien nicht zu dulden gedenkt.

Gerichtsverhandlungen.

* **Sternbergs Verurteilung** beendet einen der widerlichsten Prozesse, die uns die letzten Jahre gebracht haben. Aus dem Playdoyer des Staatsanwaltes Braut, der sich im Uebrigen rein sachlich mit der Frage beschäftigte, inwiefern die Beweiserhebungen den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen überführt haben, sind folgende allgemeinere Ausführungen hervorzuheben:

Ist der Angeklagte also schuldig, so tritt die Frage nach mildernden Umständen und nach dem Strafmaß heran. Der Angeklagte Sternberg hat das vorige Mal milde Richter gefunden, und es kann im Fall Woyda auf eine höhere Strafe, als das vorige Gericht festgesetzt hat, nicht erkannt werden. Aber das muß ich sagen, wenn irgend einem keine mildernden Umstände zugebilligt werden können, dann ist es der Angeklagte Sternberg. Wer sich so verteidigt, wie sich Sternberg verteidigt hat, geht der mildernden Umstände unter allen Umständen verlustig. Es streift an das Undenkbare, daß der Mensch es gewagt hat, die Spur der Behörde von sich abzulenken auf einen anderen Mann, von dem er ganz genau gewußt hat, daß er es nicht gewesen ist. Das hat er nicht nur in der ersten Instanz, sondern auch noch in der zweiten Instanz gethan. . . . Der Angeklagte Sternberg hat sodann alles gethan, um die Margarethe Fischer in Amerika zurückzuhalten, damit sie nicht als Zeugin hier auftreten könne. . . . Sternberg hätte leicht Aufklärung verschaffen können, wenn er es hätte wollen. Er hat uns dagegen in dieser Verhandlung eine Sorte Menschen vorgeführt, auf deren Kennzeichnung ich nicht näher eingehen will. Und mit welchen Mitteln ist gekämpft worden? Bestechung und Beeinflussung von Zeugen waren an der Tagesordnung. Die Detektivs des Angeklagten drängten sich in der unverschämtesten Weise bis an die Thüren des Gerichtssaales, um die Beamten zu beobachten. Was wurde nicht Alles aufgeboten, um die Wahrheit, „nach der wir hier Alle lechzen", zu verdunkeln! Was hat Sternberg durch die Art seiner Verteidigung für Unheil angerichtet! Wenn er das Alles dereinst vor seinem ewigen Richter verantworten soll, was er über eine große Menge seiner Mitmenschen heraufbeschworen, dann wird ihm wohl jetzt schon die Last zu schwer werden. Man bedenke: Zwei Anwälte haben den Verteidigertisch verlassen müssen, ein Dritter hat ebenfalls ein Disciplinarverfahren zu erwarten. Rechtsanwalt Dr. Halpert, der wohl wie eine Motte ins Licht geflogen ist, hat sich schwere Unannehmlichkeiten zugezogen. Luppa hat sich, um seinem Herrn zu dienen, schwerer Verfehlungen schuldig gemacht und flüchten müssen. Kriminalkommissar Thiel, der Agent Wolff und Frau Stab befinden sich in Haft. Popp und die Souchard sind flüchtig und wer weiß, welche weitere Folgen dieser Prozeß noch haben wird? Es werden noch schwere Strafthaten zur Erörterung kommen und ich hoffe, daß ich auch deren Verüber noch hier vor Gericht sehen werde. Sternberg erklärt: Ich kann nicht für das, was meine Freunde ohne mein Zuthun für mich thun, verantwortlich gemacht werden. Wer solche Dienste leistet, wie Luppa sie geleistet hat, der weiß auch, wem er sie leistet, und er weiß auch, daß Sternberg Verbrechen begangen hat, und er hat zum Verbrechen gegriffen, um den armen unschuldigen Mann zu befreien. Ein solcher Angeklagter, dessen ganze Vergangenheit in moralischer und geschäftlicher Beziehung skrupellos, rücksichtslos, anrüchig ist, der es gewagt hat, den Dollar rollen zu lassen gegen die staatliche Justiz, mit seinem schnöden Mammon einzugreifen in einer Weise, die einem das Blut in die Schläfen treiben möchte, der seine Millionen benutzt hat, um die festen Säulen der Justiz ins Wanken zu bringen, dieser Mann, wenn er jetzt von der Justiz niedergeworfen wird . . . .

Von den Erklärungen des Oberstaatsanwaltes Isenbiel ist bemerkenswert Folgendes:

Es sei fern von mir, hier irgend etwas Belastendes über die Herren Rechtsanwälte zu sagen. Hier ist nicht der Platz dazu und ich will hier keinerlei Rückschlüsse auf die freie Advokatur 2c. ziehen, wie dies in der Presse geschehen ist. Das muß an anderer Stelle erörtert werden . . . . Ich habe viel Erfahrung in den verschiedensten Prozessen gesammelt und viele Angeklagte gesehen, aber das muß ich sagen: Kein Angeklagter ist schlechter verteidigt worden, als der reiche Herr Sternberg. Den Herren Verteidigern selbst ist gewiß kein Vorwurf zu machen; denn der Angeklagte selbst hatte sich die Führung nicht nehmen lassen, und die Verteidiger haben wiederholt erklären müssen, daß ihre Anträge das Ergebnis stundenlanger Konferenzen mit dem Angeklagten seien. Ich wiederhole: Sternbergs Verteidigung war

Geschichtskalender.

22. Dezember. 1819. Franz Abt, Komponist, * Eilenburg. 1839. B. v. Kalley, österr. Staatsmann, *. 1880. George Eliot (M. Evans), engl. Schriftstellerin, †. 1882. Leopold Arends, Urheber eines weitverbreiteten stenographischen Systems, † Berlin. 1891. P. L. v. Rönne, Staatsrechtslehrer, † Berlin.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

20 (Nachdruck verboten.)

Er hatte jetzt nur noch eine Sorge, die Zukunft des Hofes. Viele Ansprüche waren damit nicht zu machen, sobald der Wald weg war. Die Oekonomie war unbedeutend und bei der Lage des Hofes nicht einträglich, somit war am Ende der Ferl gut genug, abgesehen von der Liebe der Rosl zu ihm.

Aber der Ferl war noch immer nicht da. Er war einen festen Arbeitsvertrag eingegangen und mußte seine Zeit abwarten, schrieb er.

Am Ende lag aber die Sache doch anders. Schlimme Gerüchte gingen von dem liederlichen Volk, das sich draußen in dem Nonnenrevier mit den Arbeitern eingenistet; dazu kam die verderbliche Nähe der Stadt mit ihren Verlockungen. Wenn der Ferl dem allen zum Opfer fiel in seinem Gram und Zorn? Dann hatte er ihn auf dem Gewissen.

Und er hatte sich schon ganz hineingelebt in den Gedanken; ja, es war ihm plötzlich, als könnte er keinen geeigneteren Bewerber um Rosls Hand finden als den Sohn des alten Grimm.

Auf dem tiefsten Grunde seines Herzens regte sich eine unbestimmte freudige Hoffnung, der er selbst keinen Namen zu geben wagte, die aber in inniger Beziehung stand zu dem Ferl.

Grimm wußte keinen Bescheid. Der Junge haßte das Schreiben wie der Vater und beschränkte seine Mitteilungen auf das äußerste. Die Rosl aber wußte erst recht nichts.

Einesteils hatte er ja Respekt vor der Gewissenhaftigkeit des Burschen, der hinter dem Rücken des Vaters das Verhältnis offenbar nicht fortsetzen wollte. Andererseits ärgerte er sich darüber, besonders wenn er sehen mußte, wie der Herr Fritz Polentz, dieses windige Stadtfrüchtel, sich alle Mühe gab, dem Mädel den Kopf zu verdrehen, und das in einer Weise, welche schon wiederholt die Scham und Zornesröte auf ihre Wangen trieb. War auch ein Verlaß auf die Rosl, und bemerkte er auch ihre derbabweisende Haltung, zuletzt mußte doch das Gift wirken. Ließ sich der Ferl sehen, war mit einemmal die Gefahr beseitigt, daran zweifelte Johannes keinen Augenblick, und Gnad Gott dem Herrn Fritz, wenn er dann nicht das Feld räumte.

Johannes war in diesem Falle fest entschlossen, Ferl völlig freie Hand zu lassen, und er kannte die Hand Ferls, es wuchs kein Gras mehr, wohin die traf.

4.

Der erste September!

Ein frischer Morgen. Aus dem dichten Nebel, der ringsum lag, tönte der Lärm der Holzarbeit, das Schnauben der Lokomobile, das Rasseln der Holzzüge über die holperigen Schienen — alles Laute, welche Johannes längst gewohnt war. Sie schmerzten gar nicht mehr wie anfangs.

Als aber plötzlich der Nebel sich hob, und die entrindeten Stämme heraufblitzten, die wirr durcheinander die Schlagfläche füllten, da warf es Johannes förmlich zurück, der eben aus dem Hause trat.

Vor ihm, auf freier Lichtung, lag die Holzhütte des alten Grimm. Eben neigte sich der letzte Stamm, der die Aussicht störte, und stürzte dröhnend zu Boden.

Er sah durch die offene Thür das Feuer brennen auf dem Herd, der Grimm hielt wohl eben Mahlzeit, und jetzt humpelte er heraus zur Thür. An seiner Seite ein großer Mann, und der Grimm deutete hinauf auf den Hof, und der Mann schwang seinen Hut und stieß einen lauten Juchschrei aus, daß es weithin schallte.

Johannes kannte die Stimme, und sein scharfes Auge überwand die Weite. Der Ferl war es, kein anderer.

Zuerst verdroß ihn der Juchschrei, er wußte sehr wohl, wem er galt. Er wußte auch, was dem Ferl der Alte gesagt, auf den Hof weisend.

Der alte Trotz regte sich in ihm. Abzwingen läßt er sich nichts, auch nicht vom Schicksal. Doch diese Empfindung währte nur einen Augenblick. Dann machte sie rasch einer anderen Platz, unbedingt einer freudigen, dem zufriedenen Lächeln nach, das plötzlich seinen Mund umspielte.

Im Grunde genommen freute er sich schon lange auf diesen Augenblick, ja, es war ihm wie eine dunkle Vorahnung, als ob es nicht mehr viel Freuden gebe für ihn nach diesem.

Rosl wußte nichts von der erwarteten Wiederkehr des Ferl, kein Wort hatte er noch mit ihr darüber gesprochen. Jetzt rief er sie.

Schon oft hatte er die Zeit über darüber nachgedacht, auf welche Weise sich das Wiedersehen der beiden vollziehen sollte, jetzt hatte er einen ganz raffinierten Plan ersonnen.

Rosl kam. Sie hatte immer so etwas Scheues, Schuldbewußtes. Das sollte von heute an alles anders werden.

„Jetzt gehst zum Grimm," befahl er in möglichst trockenem Tone, ohne sie nur anzuschauen. „Er is grad in der Hütt'n. Er soll all's richti mach'n, was i ihm auftra'n hab' für den heutig'n Tag. Er weiß scho nachher. Und dann no was. An neu'n Arbeit'r hat er ang'nommen heut' oder gestern, der von drunten komma is, den soll er 'rauf schick'n. Er soll glei mit Dir gehn. Aber schleun' di, schleun' di."

Rosl zögerte noch, sichtlich verlegen.

„No, auf was wart'st denn no?" fragte Johannes. Er sah jetzt erst, daß Rosl im Sonntagsgewand steckte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die denkbar schlechteste. Er hätte sich wohl mildernde Umstände verschaffen können, wenn er als reuiger Sünder gestanden hätte, daß er ein Opfer seiner perversen Leidenschaften geworden wäre. Jetzt hat er sich jede Sympathie durch die Art seiner Verteidigung verscherzt. Ich gehe nicht so weit wie mein Kollege, der da meinte, daß ein anderer Angeklagter in einer halben Stunde abgeurteilt worden wäre, nein, an der üblichen Gründlichkeit der Verhandlung würde es in keinem Falle gefehlt haben. Sternberg, der den Kampf mit Hilfe seines Portemonnaies aufnahm, hat sich verrechnet. Das Recht ist keine Ware, keine Dirne, die sich kaufen läßt. Herr August Sternberg mag bei der Gründung von Aktiengesellschaften gewandt sein, bei seiner Verteidigung ist er es nicht. Das ist es, was ich sagen wollte . . . .

Gegen Vorwürfe des Rechtsanwaltes Dr. Fuchs verteidigte sich Oberstaatsanwalt Isenbiel nochmals mit folgender Antwort:

Er habe absolut nicht daran gedacht, einen ganzen Stand, den Rechtsanwaltstand, anzugreifen. Er habe die größte Hochachtung vor dem Rechtsanwaltsstande. Er habe keinen Namen genannt und sich der größten Zurückhaltung befleißigt, nur mit Thatsachen gerechnet. Er habe ausgesagt: Die Handlungen, die hier vorgenommen wurden, schädigen die Stellung der Rechtsanwaltschaft. . . . Dr. Werthauers Briefhandel könne er nimmermehr als einen geraden Weg ansehen. Was den Brief der Zeugin Müller an Sternberg betrifft, so war dieser doch nur für Sternberg geschrieben. Er hätte auf legalem Wege doch nur durch das Gefängnis an Sternberg gelangen können. Er hätte also auch dem Gefängnis vorgelegt werden müssen und von diesem dem Gerichtsvorsitzenden. Der andere Weg entspreche nicht dem Gesetze und benachteilige die Staatsanwaltschaft. Ferner habe Justizrat Dr. Sello zugegeben, daß trotzdem er gewußt habe, Thiel sei ein bestochener Beamter, er doch noch mehrmals mit ihm konferiert habe. Daran nehme er Anstoß. Ob der Weg legal war, werde an anderer Stelle erörtert werden müssen. Wenn es sich wirklich so harmlos zugetragen hätte, daß Justizrat Sello gedacht hätte, Thiel wäre von seinem verbrecherischen Thun zurückgetreten, so erkläre sich nicht die Bemerkung des Dr. Sello: „Ich weiß nicht, ob hier ein Meineid oder ein schweres Amtsverbrechen vorliegt.“ Justizrat Dr. Sello mußte doch wenigstens eine starke Ahnung gehabt haben, daß ein schweres Amtsverbrechen und kein Meineid vorlag!

Das Urteil lautet, wie schon gemeldet, auf 2½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. 6 Monate der Untersuchungshaft werden auf die Zuchthausstrafe angerechnet.

w **Berlin**, 20. Dez. Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht eine längere Zuschrift des Justizrats Sello, worin sich derselbe dagegen verwahrt, daß er seine Beziehungen zu Kriminalkommissar Thiel im Interesse Sternbergs ausgenutzt habe.

Beleidigungsprozeß Dasbach-Haubrich.

(Nachdruck verboten.)

H.C. **Trier**, 20. Dez.

Die Vormittags- und die Nachmittagssitzung wurden mit der Untersuchung von Dasbachs Verhalten der Trierer Bank gegenüber ausgefüllt. Wir können auf diese Einzelheiten nicht eingehen. Aus den verschiedenen Aussagen scheint hervorzugehen, daß Dasbach mit dem Vermögen der Bank ziemlich willkürlich umgegangen ist. Unehrlichkeiten jedoch können ihm hier nicht vorgeworfen werden.

Die weitere Beweisaufnahme erstreckt sich auf die Behauptung, daß in der vorbereitenden Versammlung zum Trierer Katholikentag 1887 vom Vorsitzenden dem Kaplan Dasbach der Vorwurf der Lüge ins Gesicht geschleudert worden sei! Es wird als erster Zeuge Justizrat Müller, der Führer der Trierer Centrumspartei vernommen. Er sagt aus: Ich erinnere mich des Vorgangs ganz genau, nur nicht des einen Ausdrucks: nämlich, ob ich Herrn Kaplan Dasbach den Ausdruck Lüge oder bewußte Unwahrheit entgegengehalten habe. Wohl aber weiß ich genau, daß ich Herrn Kaplan Dasbach den Vorwurf machte, daß der Inhalt seines Briefes vom Anfang bis zum Ende unwahr sei. Der Zeuge bespricht dann die Vorgeschichte des Vorfalles. Im Einverständnis mit dem Herrn Bischof habe er an den Fürsten Löwenstein das Ersuchen gerichtet, den Katholikentag 1887 in Trier abzuhalten. Der Herr Bischof habe die Hoffnung und den Wunsch ausgesprochen, daß Oberbürgermeister de Nys den Katholikentag in derselben schönen Weise begrüßen werde, wie 1875. In der ersten einleitenden Sitzung des Vorbereitungsausschusses sei beschlossen worden, den Herrn Oberbürgermeister einzuladen, in das Komitee einzutreten. Der Herr Oberbürgermeister sagte sofort zu. Herr Dasbach war ebenfalls eingeladen, er schrieb aber, daß er eine Versammlung in Saarbrücken habe, und bitte, die Sitzung aufzuschieben. Ich teilte ihm aber mit, daß es nicht anginge, Fürst Loewenstein warte auf Antwort. Der Beschluß mißfiel Herrn Dasbach, und er machte wiederholt Versuche, den Beschluß rückgängig zu machen. Im Juni sollte eine neue Sitzung stattfinden. Einige Tage vorher wurde mir mitgeteilt — damit ich unterrichtet sei —, daß Herr Kaplan Dasbach an den Konviktsdirektor Endres, der Mitglied des geistlichen Rates war, einen Brief gerichtet, indem er sagte, ich hätte der Wahrheit zuwider in jener Sitzung angegeben, derselbe sei mit der Wahl des Herrn Oberbürgermeisters einverstanden. Ueberdies hätte ich absichtlich seine (Dasbachs) Abwesenheit benutzt, um den Beschluß durchzudrücken. In der Komiteesitzung stellte Herr Dasbach seinen Antrag, den Herrn Oberbürgermeister aus dem Komitee wieder hinauszuwerfen, indem er es mit dessen Verhalten während des Kulturkampfes begründete. Ich fragte Herrn Dasbach, ob er nicht schon einen Brief über diese Sache an ein Mitglied des geistlichen Rates geschrieben. Herr Dasbach leugnete. Darauf sagte ich mit erhobener Stimme wörtlich: „Haben Sie oder haben Sie nicht einen Brief an Ihren Freund und Gönner (Endres) geschrieben? Und Sie haben den Brief geschrieben, in dem Sie der Wahrheit zuwider Behauptungen aufstellen.“

Während ich sprach, versuchte Herr Dasbach herauszulaufen (Heiterkeit). Ich rief ihm aber zu, er müsse bleiben; „Sie haben die grobe Unwahrheit gesagt.“ Ich weiß nun nicht, ob ich auch den Ausdruck „lügnerisch“ gebraucht. Präs.: Was geschah nun weiter? Blieb Herr Dasbach? Zeuge Justizrat Müller: Ja, er rief: „Herr Vorsitzender, schützen Sie mich gegen solche Vorwürfe!“ Der Vorsitzende Professor Dr. Schütz sagte, er solle gleich das Wort erhalten. Als Herrn Dasbach das Wort gegeben werden sollte, war er weg (große Heiterkeit). Kaplan Dasbach: Nach meiner Erinnerung ist die Sache anders verlaufen. Ich hatte dargelegt, daß der Bischof schlecht informiert sein müsse, wenn er die Wahl des Oberbürgermeisters gebilligt habe. Präsident: Herr Kaplan, haben Sie damals abgeleugnet, einen Brief geschrieben zu haben. Dasbach: Ich wußte nicht gleich, welcher Brief gemeint sei. Ich kann mich nicht mehr nach so langer Zeit so genau erinnern. Präsident: Hat Herr Dasbach nachher zugegeben, den Brief geschrieben zu haben? Justirat Müller: Er gab es nicht zu, er wollte eben fortlaufen. (Stürmische Heiterkeit.) Angeklagter Haubrich: Herr Rat Endres hat bei seiner kommissarischen Vernehmung ausgeführt, daß die Versammlung einen häßlichen Verlauf nahm. Justizrat Müller: Die Versammlung verlief so, wie es unter gebildeten Leuten üblich war, Herr Rat Endres war gar nicht zugegen gewesen. Kaplan Dasbach: Ja, einen so schönen Verlauf, daß der Vorsitzende Herrn Müller das Wort entzog. Justizrat Müller: Ja, um es Herrn Dasbach zu erteilen, Herr Kaplan Dasbach lief aber weg. (Stürmische Heiterkeit.) Aus der Verlesung der Aussage des Geistl. Rat Prof. Endres ist zu entnehmen: Ich erinnere mich nicht, daß der Brief Dasbachs auf mich den Eindruck machte, als enthalte er Lügen. Das war für mich ganz ausgeschlossen. Es mag auch dabei mitgewirkt haben die Erinnerung, die ich seit langer Zeit von Dasbach hatte. Ich hatte ihn niemals bei einer Lüge ertappt. Ein weiterer Grund war für mich das Risiko, dessen sich Dasbach ausgesetzt hätte. Daß Dasbach schließlich eine Gesellschaft, wo Einige sich nicht benahmen, wie es unter Gebildeten üblich, verließ, nachdem er gegen den Ausdruck protestiert, war nur seine Pflicht, aber kein Ausdruck von Feigheit. Kaufmann Groppe bestätigt die Angaben des Justizrat Müller.

Nachdem noch zu diesem Punkt Abg. Jaegen gehört ist, werden einige Aussagen, des verstorbenen Dr. Görtz verlesen sind, der verschiedene scharfe Aussprüche über Dasbach in früheren Jahren gethan hat und aussagte: es sei ihm nichts bekannt, was einen Makel auf die priesterliche Ehre Dasbachs werfen könne.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag früh vertagt.

Baden und Nachbarländer.

• **Karlsruhe**, 21. Dez. Die Großherzogin hat schon vor mehreren Wochen durch Vermittelung der Bremer Hauptsammelstelle für Liebesgaben nach China in mehreren Kisten verpackt eine Sendung abgehen lassen, welche für Offiziere und Mannschaften je einen hübsch ausgestatteten in Leder gebundenen Taschenkalender für das neue Jahr, mit dem Bildnis Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs geschmückt, und mehrere Dutzend der weltbekannten Freiburger Bretzelchen enthält. Die Sendung ist gerichtet an den Kommandeur des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, Oberst Hoffmeister, mit dem Ersuchen, für die Verteilung des Weihnachtsgrußes aus der Heimat unter die badischen Landsleute besorgt zu sein.

— Mit Rücksicht auf die Feiertage ist angeordnet worden, daß am 24. und am 31. Dezember l. J. die Arbeiterwochenkarten, sowie die im Verkehr mit elsässischen Stationen bestehenden Arbeiter-Zeitkarten schon zu den nach 12 Uhr mittags verkehrenden Personenzügen benutzt werden dürfen.

— Im Monat Juni d. J. gelangten im Großherzogtum zufolge des Gesetzes vom 4. Mai 1896, betreffend die Hundetaxe, 49 327 Hunde zur Anmeldung und Vertaxung. Außerdem wurden 7 502 Hunde in der Zeit vom 16. Juni 1899 bis 31. Mai 1900 vertaxt. Hiernach beträgt die Gesamtzahl der 1900 vertaxten Hunde 56 829 gegen 52 862 im Vorjahr. Die Gesamteinnahme aus der Hundetaxe belief sich auf 574 848 M. gegen 533 724 M. im Vorjahre.

• **Mannheim**, 21. Dez. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen über die Gründung einer neuen modernen Großbrauerei in hiesiger Stadt sind gestern Abend derart gediehen, daß das Unternehmen als gesichert zu betrachten ist. Das bedeutende Kapital ist zum großen Teil gezeichnet. Ein ganz hervorragender Fachmann steht als Direktor mit großem Kapital an der Spitze des Unternehmens.

• — Der verheiratete Spengler Richard Siegler von hier stürzte gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr aus noch unbekannter Ursache im Hause J 3, 21, als er die Stiege zu seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung passieren wollte, etwa 10—12 Stufen herunter und war sofort tot.

• **Neckarsteinach**, 21. Dez. Im Steinbruch des Johann Wagner verunglückte der 38 Jahre alte verheiratete Rehberger, Steinbrecher von Lanzenbach, dadurch, daß er aus einer Höhe von 10 Metern auf die Sohle des Bruches stürzte. Rehberger erlitt einen Oberschenkel-, einen Arm- und Beckenbruch und mußte in bedenklichem Zustande in das akademische Krankenhaus in Heidelberg überführt werden.

• **Windschläg**, 21. Dez. In der Nähe der hiesigen Station verunglückte gestern Vormittag ein Streckenarbeiter aus Nesselried dadurch, daß derselbe dem Zug 616 ausweichen wollte, dabei aber in das Nebengleis geriet, auf dem der Zug 394 einfuhr. Dieser erfaßte den Unglücklichen und warf ihn so bei Seite, daß er schwere Kopfwunden erlitt, die ihm wahrscheinlich den Tod bringen werden.

• **Freiburg**, 21. Dez. Gestern Abend wollte die Frau des Holzarbeiters Förster aus der Albertstraße von dem um 7.04 Uhr am Bahnhof Wiehre eintreffenden Höllenthalzuge aussteigen, bevor der Zug anhielt. Ihr Kleid wurde dabei von den Rädern erfaßt, sodaß die Frau auf das Geleise gezogen wurde. Es wurden ihr beide Unterschenkel abgefahren. Da auch anscheinend noch schwere innere Verletzungen vorkamen, trat der Tod kurz nachher ein.

• **Freiburg**, 22. Dez. Erzbischof Dr. Nörber stattete kürzlich dem Landesgefängnis einen Besuch ab, hielt an die Gefangenen eine Ansprache und erteilte ihnen nach einer kurzen Andacht den bischöflichen Segen.

• **Ibach** (Renchthal), 21. Dez. Der 65jährige Landwirt Josef Spinner hat sich in einem Anfall von Schwermut mit seinem Jagdgewehr erschossen.

• **Zell-Weierbach**, 21. Dez. Das Gasthaus „zum Bad Weierbach“ ging um den Preis von 25 000 M. an die hiesige Kirchengemeinde über, die aus dem Gebäude ein Heim für die Krankenschwestern und ein Asyl für alleinstehende, ältere Leute schaffen will. Außerdem soll mit der Zeit eine Kleinkinderschule und ein Betsaal dort errichtet werden.

• **Rheinfelden**, 21. Dez. Der Bürgerausschuß stimmte der Eingemeindung des Industriebezirks Rheinfelden nach Nollingen gegen eine Entschädigung von 200 000 M. zu.

• **Untermettingen** (A. Waldshut), 21. Dez. Mittwoch Abend gegen 8 Uhr brach hier Feuer aus, welches das gesamte Anwesen des Müllers Benedikt Brogle in kurzer Zeit einäscherte. Schaden 23 000 M.; Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, 31 Hühner kamen in den Flammen um. Fünftel und Fahrnisse sind versichert.

♂ **Straßburg**, 21. Dez. Der selige Geist der Kleinstaaterei, den man von der Sonne der deutschen Reichsherrlichkeit längst gebannt glauben sollte, treibt zwischen Aktenmappen und in Bureauwinkeln immer noch von Zeit zu Zeit sein, wenn auch mehr possierliches als ernstes Unwesen. Neulich hat er sich die Schreibstube eines Verwaltungszweiges der elsaß-lothringischen Eisenbahn zum Schauplatz ausgesucht. Bekanntlich pflegen die großen Geschäfts- und Handelshäuser bei der Bahnverwaltung ein Konto in bestimmter Höhe zu haben, um nicht bei ihren zahlreichen Güterempfängen und -Versendungen jedesmal bar abrechnen zu müssen. Zur Sicherheit haben sie dieserhalb eine Kaution in entsprechender Höhe zu stellen, was durch Hinterlegung von Wertpapieren bei der Hauptkasse der Reichseisenbahn geschieht. Nun wollte jüngst ein bekannter hiesiger Geschäftsmann sein Konto von 800 M. auf 1000 M. erhöhen und zu diesem Zwecke zu den bisher hinterlegten Papieren — es waren dies deutsche Reichsanleihe und preußische Consols — ein elsaß-lothringisches Rentenpapier von 200 M. deponieren. Wer aber beschreibt das Erstaunen des Kaufmanns, als das vom Ministerium namens des Landes unterzeichnete Papier als nicht kautionsfähig mit der Motivierung zurückgewiesen wurde: es dürften nur solche Staatspapiere, die vom Reich oder einem Bundesstaat ausgegeben seien, zur Kaution angenommen werden; Elsaß-Lothringen sei aber kein Bundesstaat, folglich könnten seine Staatspapiere vor den Augen der Reichsbahnverwaltung keine Gnade finden! Die Generaldirektion der elsaß-lothringischen Eisenbahnen wälzt nun zwar die Schuld an diesem überaus komischen Bescheide, einem untergeordneten, für Frachtstundungen gar nicht zuständigen Beamten zu, der überdies über die Zurückweisung der Papiere gar nicht zu befinden gehabt habe, allein dies alles vermag nichts an dem lieblichen Bilde zu verwischen, das der reichsländische Bureaukratismus, Arm in Arm mit dem Spuk der entschlafenen Zollbarièrenherrlichkeit, zum allgemeinen Gaudium wieder einmal bot.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. Dezember.

=**Das Großh. Bezirksamt** erläßt eine Bekanntmachung, das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht betreffend. Sie lautet:

Wir geben wiederholt bekannt, daß das Abbrennen jeglicher Feuerwerkskörper auch in der nächsten Neujahrsnacht verboten ist und Zuwiderhandlungen strenger als im vorigen Jahre mit Geld oder Haft bestraft werden. Die Verkäufer von Feuerwerkskörpern weisen wir darauf hin, daß die Abgabe von Sprengstoffen (wozu auch Feuerwerkskörper gehören) an Personen, von welchen ein Mißbrauch derselben zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren, jederzeit verboten ist und Uebertretungen des Verbots mit Geld bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen geahndet werden können.

Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat die folgenden Auszeichnungen verliehen und zwar:

a. den Hausorden der Treue: dem Reichskanzler Grafen v. Bülow;

b. das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens Berthold des Ersten: dem vortragenden Rat der Reichskanzlei, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Frhrn. v. Wilmowski;

c. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen: dem Geheimen Sekretär und Chiffreur William Seeband und

d. das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens: dem Geheimen expedierenden Sekretär Max Scheefer.

* Der **Großherzog** hat den Privatdozenten Dr. Heinrich Stevcking, Dr. Conrad Beyerle und Dr. Adolf Schüle, sämtlich an der Universität Freiburg, den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen,

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Versetzt wurden nachgenannte Schutzmänner: Paul Eugen Ulmer, Adolf Müller, Albert Eitenbenz, Josef Seebach, und Philipp Ohlau beim Amt Mannheim zum Amt Pforzheim, Josef Klisch, Otto Müller und Michael Sutter beim Amt Mannheim zum Amt Heidelberg, Emil Reimer beim Amt Mannheim zum Amt Baden-Baden, Ewald Jacobi und Emil Juretschke beim Amt Karlsruhe zum Amt Freiburg, Johann Koch beim Amt Karlsruhe und Julius Kamenzin beim Amt Freiburg zum Amt Konstanz.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 21. Dez. (Effekten.) Offizieller Bericht. Die Börse verlief heute äußerst ruhig. Es notierten: 1885er Mannheimer Stadt-Obligationen 90 Proz. G., Aktien des Vereins chem. Fabriken 185 B., Bad. Brauerei-Aktien 142 B.

* **Mannheim**, 21. Dez. (Getreidemarkt.) Die Stimmung war hier etwas besser, obwohl das Geschäft infolge der nahen Festtage sehr ruhig liegt. Die amerikanischen Forderungen waren heute teilweise höher. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 130.— bis M. 132.—, Südrussischer Weizen M. bis 129.— M. 140.—, Kansas II M. 133.— bis 134.—, Redwinter M. 134.—, La Plata-Weizen, alte Ernte, M. 133.— bis —.—, feinere Sorten 138.— bis 139.—, Rumänischer Weizen M. 128.— bis 142.—, Russischer Roggen M. 105.— bis 108.—, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais Dez.-Abldg. 90.—, La Plata-Mais M. 94.— bis —.—, Russische Futtergerste M. 100 bis —, amerikanischer Hafer M. 105.— bis —, Russischer Hafer M. 100 bis 105, Prima Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Dez. (Abendbörse.) Kreditaktien 211.20 b. Disc.-Comm. 176.40 b. Deutsche Bank 197.50 b. Bochumer 181.50 b. Laurahütte 201.40, 200.50 b. Eschweiler 202.— b. Zellstoff Dresden 94.— b. Lombarden 26.25 b. Northern 90.40, 89.70 b. Anatolier 77.50 b., do. 80.40 b. Gotthard 152.65 b. Central 157.30. Nordost 105 b. Union —. Jura-Simplon 98.95 b. Italiener 95.15 b. Chinesen 80.80 b.

* **Magdeburg**, 21. Dez. Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.00—10.22½. — Rohprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.00—8.20. Stetig. Kristallzucker I. 27.85—, Brotraffinade I. 28.10—, Gemahlene Raffinade 27.85—, Gem. Melis 27.35—. Ruhig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ztr.) Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dez. 9.20— G. 9.27½ Br., per Januar 9.30— G. 9.35— Br., per März 9.47½ G. 9.52½ Br., per Mai 9.60— G. 9.62½ Br., per August 9.80— G. 9.85— Br. Ruhig. Wochenumsatz 130 000 Zentner.

* **Berlin**, 21. Dez. Spiritus, 70er loco 44.60, 50er —.—.

* **Hamburg**, 22. Dez. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.), per Dez. 30¼ Pf., per März 31¼ Pf.

* **Amsterdam**, 21. Dez. Weizen per Novbr. —.—, per März —.—, Roggen per März 127, per Mai 129. Leinöl loco 38⅛, per Jan.-Mai 31⅛, per Juni-August 29—, per Septbr.-Dez. 26⅞, Banka-Zinn loco 78—, Billiton loco 69½.

* **Rotterdam**, 21. Dez. Zink Banka prompt fl. 69½.

* **Liverpool**, 21. Dez. (Baumwoll.) Schluß. Tages-Einfuhr 7000, Umsatz 6000 B. Amerikaner ⅛ höher.

* **London**, 21. Dez. Silber 29½.

* **London**, 21. Dez. (Metallbörse.) (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 71¾, do. 3 Monate 72¾, Best Selected 73¾, — Zinn Straits cash. 118—, do. 3 Monate 117¾. — Blei spanisch 16⅛, do. englisch ——. Zink ordinary brands 18⅝, do. Spezial brands ——.

* **Glasgow**, 21. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. — Sh. 0 d. Warrants Middlesborough III. — Sh. —— d.

Tabak.

○ **Mannheim**, 21. Dez. Der Einkauf der 1900er Tabake kann als fast beendet betrachtet werden, denn nur in Herxheim, Bellheim und Seckenheim liegen noch die Reste der dortigen Ernte. Die Einwiegung der neuen Tabake ist in vollem Gange, und würde durchaus befriedigen, wenn nicht die unausgesetzten Nebel die an den Außenseiten der Tabakschuppen hängenden Bandelriere zu feucht werden ließen und dadurch einen etwas unregelmäßigen Abhang veranlassen. In Blatt, Brand und Qualität ist jedoch unbedingt der heurige Jahrgang einer der schönsten seit langen Jahren. Die Preise des Einkaufs variierten von 25—35 M., das Meiste wurde zu 30 M. aufgekauft, ein Preis, der dem Pflanzer zweifellos eine gute Rente abwirft. Das neue Sandblatt wurde den Händlern von den Fabrikanten rasch abgenommen, ebenso

Theater und Musik.

* **Ein neues weltliches Oratorium.** Am 15. d. M. ist in Innsbruck „Ekkehard“, dramatische Dichtung, komponiert von Hugo Röhr, in glänzender Weise aufgeführt worden. Das Werk, das bei Luckhardt (J. Feuchtinger) in Stuttgart verlegt ist, wird in den „M. N. N.“ von Oskar Merz sehr günstig beurteilt. Er schreibt u. a.:

Die moderne Entwickelung der Musik hat, wie auf anderen Gebieten, so auch auf dem des Oratoriums manche Umwälzung hervorgebracht. Schon seit Langem hat sich der Begriff des Oratoriums von seiner ursprünglichen Bedeutung allmählich zu entfernen begonnen. Mit der Wendung zum „weltlichen Oratorium“ ist er in ein entschieden neues Stadium gelangt. Hier werden bisher nicht betretene Wege eingeschlagen.

Einen solchen hat auch Hugo Röhr, der mit seinem „Ekkehard“ zum ersten Male ein größeres Werk in die Oeffentlichkeit bringt, gewählt. Als er daran gegangen ist, seine Tonschöpfung zu gestalten, hatte er offenbar ein vollkommen klares Bild der allgemeinen Lage der vorhin kurz berührten Verhältnisse des modernen Chorwerkes, wie auch derjenigen Form gewonnen, die dem von ihm erwählten Stoffe zu dessen wahrhaft wirkungsvoller neuer Erscheinung im Konzertsaale zu verleihen sei. Er hat die, von W. Schulte vom Brühl, frei nach dem Scheffel'schen Romane mit großem Geschicke in drei Hauptteile gegliederte Geschichte, von des Mönches Ekkehard Versuchung bei der schönen Herzogin in Schwaben aufs Unmittelbarste dem ihr innewohnenden dramatischen Wesen nach erfaßt und darnach die seinem Werke zu gebende Form, in der Hauptsache mit glücklichem Griffe, bestimmt.

Für den Konzertsaal dem Stoffe gemäß in künstlerisch entsprechender Art dramatische Musik zu schaffen, das war die besondere Aufgabe, die Röhr sich mit seinem ebenso ernst wie energisch angefaßten Vorhaben gestellt hatte. Und ihre Lösung ist ihm, wie man getrost konstatieren darf, in den Hauptzügen gelungen. Vor allem hat Röhr als Komponist eine besondere Fähigkeit bewiesen, die vom Textdichter gut ausgearbeiteten einzelnen Situationsbilder mit ungemein kräftigem musikalischem Stimmungsgehalte zu erfüllen. Reich und durchaus lebendig stellt sich seine Musik dar. Namentlich die Chorsätze sind von prägnanter Charakteristik der einzelnen dramatischen Entwicklungsphasen der Handlung getragen. Um deren rasche Entfaltung zu fördern, hat Röhr sich für die Solostimmen in der Hauptsache, der modernen Uebung gemäß, an Rede und Gegenrede, also an den sogen. Sprachgesang, aber mit lyrischem Verweilen für Momente besonderer Gefühlsbewegungen und Emotionen bei Höhepunkten der Vorgänge, zu halten gesucht. Die eigentliche Individualisierung und Charakterisierung der Personen, ihrer Gedanken und ihrer Absichten hat Röhr, ganz wie es im sogenannten musikalischen Drama geschieht, ins Orchester verlegt: diesem allein fällt im Konzertwerke nun auch noch die Schilderung der Thaten und Ereignisse, ohne deren sinnfällige Anschaulichkeit auf der Bühne, zu.

Die musikalische Erfindung im Allgemeinen und die Melodik, zumal der lyrischen Gesänge, sind meist von wohlthuender Natürlichkeit und gefälliger Anmut, ohne ihrem Kerne nach auf besondere Originalität Anspruch zu machen. Dabei sind sie erfreulicherweise nicht von der heute so häufig zu treffenden „Kurzatmigkeit“ der musikalischen Phrase, bewegen sich vielmehr in schönen, weitgeschwungenen Bogen, die allerdings bei einiger Eindämmung der mitunter allzu üppig schwelgenden Polyphonie der Instrumentalbegleitung noch einigermaßen an Deutlichkeit und Klarheit gewinnen würden. Die Stil-Einheit der musikalischen Ausdrucksweise ist fast durchaus gewahrt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

griffen dieselben zu dem Elsässer Vorblatt (Rebut), und sollen auch Posten neuer Haardtabake zu 55—60 M. nach Norddeutschland verkauft sein. Es scheint demnach, daß, ähnlich wie der Händler das 1900er Produkt dem Bauer mit Ungeduld aus den Händen riß, auch die Fabrikation sich rasch dieses bevorzugte Gewächs sichern will. In allen Tabaken fand ein großes Geschäft in blattigem, kräftigem Schneidgut zu 35—36 M. statt. Diese Sorte fehlt so ziemlich in der neuen Ernte, überhaupt wird die Fabrikation für billige Fabrikate auf den 99er Tabak angewiesen sein; während in 1900er Produkt Einlagen auf 45 M. aufwärts zu stehen kommen, sind gut brennende, wenn auch etwas kräftige 99er noch zu 35—38 M. in schöner Auswahl erhältlich. Der durch die Heyl'sche Rede angezettelte Zeitungskampf über die Notwendigkeit eines höheren Tabakzolles läßt die hiesigen Kreise ziemlich kalt. Dieselben sind fest überzeugt, daß die Reichsregierung die hiesigen Fachleute rechtzeitig zur Aeußerung auffordern und den Zollsatz in einer die Interessen des Pflanzers, Händlers und Fabrikanten gleichen Weise wahrenden Höhe festsetzen wird.

* **Berlin**, 21. Dez. Die „Abendblätter" melden: Generalkonsul Eduard Schmidt, Inhaber der Firma Anhalt u. Wagner Nachfolger, ist aus dem Centralausschuß der Reichsbank ausgeschieden.

* **Berlin**, 21. Dez. Der „Reichsanzeiger" meldet: In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank hob Präsident Koch hervor, daß die Anlage wieder im Steigen begriffen sei, doch betrage dieselbe noch 80 Millionen weniger, als im Vorjahre. Der Metallvorrat übersteige den des Vorjahres um 56 Millionen, in Gold allein um 62 Millionen. Die fremden Gelder sind um 6 Millionen geringer, der steuerpflichtige Notenumlauf um 41 Millionen kleiner. Die Lage der Bank ist also, obschon der Diskont um 2 Proz. niedriger ist, doch stärker als 1899. Allerdings werde die Reichsbank voraussichtlich noch bis zum Jahresschluß stark in Anspruch genommen werden. Insbesondere ständen auch, wie gewöhnlich beim Ende des Vierteljahres, große Geldentziehungen seitens der Staatskassen bevor. Demnach beabsichtige die Reichsbankverwaltung einstweilen keine Diskonterhöhung. Der Centralausschuß war damit einverstanden.

Kleine Chronik.

w **Charlottenburg**, 21. Dez. In einem Stadtbahnzuge zwischen Charlottenburg und Westend forderte gestern ein maskierter Mann von einer Dame in einem Abteil zweiter Klasse Geld und feuerte einen Revolverschuß auf sie ab. Als die Dame um Hilfe schrie, stieg der Mann schnell aus und ging das Trittbrett entlang nach der Lokomotive und sprang dann ab, wobei er sich wahrscheinlich stark verletzt hat.

w **Wien**, 21. Dez. Schriftsteller Ferdinand Groß ist gestorben.

* **Rom**, 21. Dez. In Deutschland ist die falsche Meldung verbreitet worden, das Museum Ludovisi existiere nicht mehr. Die Meldung regte besonders die neue nationalistische Zeitung „Patria" auf. Jetzt bringen die Blätter eine offiziöse Mitteilung, daß heute der Vertrag zwischen der Regierung und dem Fürsten Buoncompagni abgeschlossen wird, wonach das Museum, bestehend aus 93 Kunstwerken, in den Besitz des Staates übergeht; der Kaufpreis beträgt 1400000 Lire. Das Museum wandert in die Thermen und wird dem Publikum geöffnet, sobald die Kammer den Vertrag ratifiziert hat. Es bestätigt sich ferner, daß der König die Villa Borghese für drei Millionen ankauft und der Stadt schenkt, die ihrerseits das Kasino kauft. In der Villa wird das Denkmal Umberto's aufgestellt. („Frkf. Ztg.")

w **New-York**, 21. Dez. Der Präsident der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania", Hugo Wesendonk, seinerzeit Mitglied des Frankfurter Parlaments, ist hier gestorben.

Letzte Nachrichten.

w **Dresden**, 21. Dez. Prinz Friedrich August von Sachsen, bei welchem sich seit längerer Zeit ein Bruch entwickelte, erkrankte gestern unter Erscheinungen, die eine Operation erforderlich machten. Dieselbe ist heute Mittag ausgeführt worden, verlief in normaler Weise und läßt eine baldige volle Genesung erwarten.

w **Berlin**, 21. Dez. Nach Mitteilungen der „N. A. Ztg." sind Verhandlungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten mit deutschen Waggonindustriellen wegen Lieferung einer beträchtlichen Anzahl von Eisenbahnwagen im Gange. Es bestehe kein Zweifel, daß sie bald zum Abschluß gebracht werden würden.

w **Oldenburg**, 21. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Regierungsvorlage, worin die Civilliste des Großherzogs um 145000 Mark erhöht werden soll, mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen. — Das auswärts verbreitete Gerücht von der Erkrankung des Großherzogs wird an maßgebender Stelle als Erfindung bezeichnet.

w **Wilhelmshaven**, 22. Dez. Die Panzerschiffe „Baden" und „Freya" wurden zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Holland kommandiert.

w **Posen**, 21. Dez. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Amtsgerichtsrat Motty, ist heute gestorben.

w **Innsbruck**, 21. Dez. Tiroler Landtag. Brugnara begründet den Antrag der Italiener, betr. die Autonomie Südtirols, und beantragt die Einsetzung eines Ausschusses von 9 Mitgliedern. Grabmayr drückt seine Sympathie für die Italiener aus und hält ebenfalls die Autonomie für notwendig. Der Redner beantragt die Einsetzung eines Ausschusses von 15 Mitgliedern, der in der nächsten Session Bericht erstatten soll. Statthalter Merveldt erklärt, mit dem Eintritte der Italiener in den Landtag sei die erste Vorbedingung für eine gedeihliche Lösung der Autonomiefrage erfüllt. Die Regierung wahrte in dem Schreiben des Ministerpräsidenten pflichtgemäß die Interessen des Reiches und des Landes. Heute beginne eine neue Arbeit, die von der Regierung, welche von dem Wunsche beseelt sei, einen befriedigenden Zustand des Landes herbeizuführen, unbefangen geprüft werde.

w **Rom**, 21. Dez. Der Finanzminister Chimirri übernimmt interimistisch das Schatzamt und so ist einstweilen die Erweiterung der Krisis vermieden. Wie es heißt, soll Visconti Venosta, der Minister des Aeußeren, kränklich sein, so daß sein Austritt aus dem Kabinett möglich ist. („Frkf. Ztg.")

w **Paris**, 21. Dez. Finanzminister Caillaux unterbreitete der Kammer in der heutigen Vormittagssitzung einen Gesetzentwurf, in dem die Bewilligung eines provisorischen Budgetzwölftes beantragt wird.

w **Paris**, 22. Dez. Der Kriegsminister hat den Major Cuignet mit 60 Tagen Festungshaft bestraft.

w **Paris**, 21. Dez. Kammer. In der Nachmittagssitzung wünscht Lasies über die Maßregeln zu interpellieren, die hinsichtlich Cuignets ergriffen wurden. Der Ministerpräsident verlangt Vertagung der Interpellation bis nach Erledigung der übrigen Interpellationen. Die Vertagung wird mit 309 gegen 192 Stimmen beschlossen.

w **Haag**, 21. Dez. Präsident Krüger hat die Absicht, nachdem er sich für sein Augenleiden einer Behandlung des Professors Süllen in Utrecht unterzogen, am Anfang Januar Holland zu verlassen, um anderswo im Auslande einige Monate zu verbringen.

w **Konstantinopel**, 21. Dez. In der Note, die der griechische Gesandte in der Angelegenheit der Ermordung des griechischen Arztes Sakkolarion der Pforte demnächst überreicht, erhebt er Einspruch gegen die Lage in Macedonien, wodurch bereits die Ermordung mehrerer Griechen verursacht worden ist. Er fordert energische Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Verbrechen, sowie Zahlung einer Entschädigung an die Familie des ermordeten Arztes. — Der Mörder ist bisher noch nicht verhaftet.

Der Untergang der „Gneisenau".

w **Heidelberg**, 21. Dez. Zwei Aerzte und zwei Krankenschwestern des hiesigen akademischen Krankenhauses erklärten sich auf eine Anfrage des Großh. Ministerium heute bereit, sofort zur Hilfeleistung der Verwundeten des untergegangenen Schulschiffes „Gneisenau" nach Malaga abzureisen.

w **Vom Bodensee**, 21. Dez. Beim Untergang der „Gneisenau" ist auch ein junger Lindauer, Sohn des Malermeisters Karl Hauser, als Schiffsjunge auf dem gestrandeten Schiff gestanden. Seine Angehörigen erhielten dieser Tage die erfreuliche Depesche, daß der junge Marineschüler der Todesgefahr entronnen und ziemlich wohlbehalten ist.

w **Berlin**, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." verzeichnet noch Teilnahmskundgebungen der Königin von England, des Königs von Rumänien, des Königs von Griechenland, der Regierungen Belgiens, Japans, der Niederlande, Portugals und Uruguay, des Lordmayors von London und des Gouverneurs von Malta, im Namen der Londoner Bürgerschaft und der Garnison von Malta.

w **Berlin**, 21. Dez. Das Schulschiff „Charlotte" trifft voraussichtlich am 23. oder 24. Dez. in Malaga ein, hält sich dort wahrscheinlich bis zum 2. Januar auf und liegt am 4. Januar in Mazagan oder Mogador bereit, um den deutschen Gesandten von dort nach Tanger zu bringen. Nach Ausschiffung des Gesandten geht die „Charlotte" nach Malaga zurück.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 21. Dez. Graf Waldersee meldet: Die Kolonne Gündell ist am 20. Dezember in Peking eingetroffen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 21. Dez. Ein Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus beschreibt in einem Telegramm aus Thabanchu vom 16. Dez. den Rückzug Dewets. Dewet durchbrach die Thabanchu-Linie, als er sah, daß sein Versuch, in die Kapkolonie einzudringen, hoffnungslos war. Der Korrespondent sagt: es war ein prächtiges Schauspiel, als die Burenarmee, ungefähr 2500 Mann, durch Springhaannek in offener Ordnung zu galoppieren begann. Es war ein bewundernswertes Wagstück, wie Präsident Steijn und Piet Fourie unter unaufhörlichem Feuern der britischen Geschütze und Gewehre den Angriff leiteten. Der Erfolg war vollständig, obgleich die Buren zwei Kanonen und 25 Gefangene verloren.

w **London**, 22. Dez. Das Kriegsamt giebt unterm 21. d. bekannt: Angesichts der allgemeinen Lage in Südafrika wurde beschlossen, in der nächsten Woche 800 Mann berittener Infanterie nach Südafrika zu entsenden. Zwei Regimenter Kavallerie gehen ab, sobald die Transportdampfer bereit sind. Weitere Nachschübe für die in Südafrika befindlichen Kavallerie-Regimenter werden entsendet werden. Gleichzeitig werden Australien und Neu-Seeland aufgefordert, weitere Kontingente berittener Truppen zur Verfügung zu stellen.

w **Johannesburg**, 22. Dez. Die Buren griffen Zourfontein an der Bahnlinie zwischen hier und Pretoria in der Dienstag Nacht an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Engländer hatten keine Verluste. Binnen Kurzem wird in den Distrikten Stellenbosch, Worcester und Wellington das Kriegsrecht proklamiert werden.

w **Johannesburg**, 22. Dez. General French stieß am 19. mit einer Burenstreitmacht zusammen, vermutlich mit derselben, die General Clements angegriffen hatte, und trieb sie aus ihrer 16 Meilen nordöstlich von Krügersdorp gelegenen Stellung. Die Buren, etwa 2500 Mann stark mit fünf Geschützen, hatten 40—50 Tote und zogen sich in ziemlicher Unordnung zurück, die schließlich mit vollständiger Verwirrung endete. Die Engländer hatten 14 Verwundete.

w **Kapstadt**, 22. Dez. Die an der Bahnlinie bei Houtkraal, im Norden von de Aar, befindlichen Buren wurden von der Yeomanry gestern vertrieben. Die Engländer hatten keinen Verlust. Die Buren wandten sich westwärts. Eine starke Patrouille ging auf Philippstown vor, um sich zu vergewissern, ob dasselbe noch von den Buren besetzt sei. Die Buren hatten in Houtkraal den Abzugskanal in die Luft gesprengt und die Telegraphen zerstört. Schwere Regengüsse zerstörten die Bahnlinie in der Nähe von Rosmead-Junction auf ca. 150 Yards.

Nachtrag.

B.C. **Freiburg**, 22. Dez. Das Landgericht erließ in Sachen des erzbischöflichen Baudirektors Meckel contra Curie ein Urteil dahin, daß die civilrechtlichen Ansprüche Meckels begründet sind, Meckel also auf Lebensdauer angestellt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Samstag, 22. Dez. „**Die Schule der Ehemänner**". — „**Die Schule der Frauen**". 24. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 23. Dez. „**Hänsel und Gretel**". — „**Die Puppenfee**" 24. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Spielplan für die Zeit vom 25. bis mit 31. Dez. 1900.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 25. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 24. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) „**Undine**", romantische Zauberoper in 3 Akten. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Mittwoch, 26. Dez. 6. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) „**Lohengrin**" in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Donnerstag, 27. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 25. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Die Herren Söhne**", Volksstück in 3 Akten von Oskar Walter und Leo Stein. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 28. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 26. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Ehrenschulden**", Trauerspiel in 1 Akt von Paul Heyse. — „**Die Zeche**", Schauspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda. — „**Liebesträume**", Lustspiel in 1 Akt von Max Dreyer. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 29. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 26. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal wiederholt: „**Die Schule der Ehemänner**", Lustspiel in 3 Akten von Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. — Zum ersten Mal wiederholt: „**Die Schule der Frauen**", Lustspiel in 5 Akten von Molière. In deutschen Versen von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 30. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 26. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) Zum ersten Mal: „**Die Abendglocken**", Oper in 2 Akten von G. Stoßkopf. Musik von M. J. Erb. — Zum ersten Mal: „**Der Blumen Rache**", phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem gleichnamigen Gedicht von Freiligrath v. Ambrogio. Musik von Robert v. Hornstein. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Montag, 31. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 25. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Im weißen Rößl**", Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

Im Theater in Baden.

Donnerstag, 27. Dez. 14. Ab.-Vorst. „**Hänsel und Gretel**", Märchenspiel in 2 Abteilungen (3 Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde teilt, oder daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Adolf Stein, Karlsruhe, Kaiserstr. 74, a. Marktplatz.
Spezialhaus für Beste Herren- u. Knaben-Garderobe.
Atelier für Anfertigung nach Maass.
4750 *Englische und Deutsche Neuheiten.* 20.15
Streng feste Preise.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.85 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Flüssiges Silber
Vorzügliches Putzmittel, garantiert echt versilbernd.
Original-Flacon M. 1.50.
Vorrätig in Juwelier-, Haushaltungs- u. Drogengeschäften.
Vereinigte Chemische Fabriken Julius Norden & Co.
Berlin, Alexanderstrasse 27a. 8224

Frankfurter Börsenkurse vom 21. Dezember 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pav.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	96.10	96.50
" 3½ " "	96.10	96.50
" 3 " "	87.85	87.8?
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	95.90	95.90
" 3½ " "	96.30	96.5?
" 3 " "	87.60	87.?0
Baden 3½ Obl. fl.	94.40	94.40
" 3½ dto. M.	94.70	94.70
" 3½ v. 86 (abg.) "	94.70	94.70
" 3½ v. 1892 u. 94 "	93.70	93.70
Bayern 4 Abl.-R. fl.	100.50	100.60
" 3 E.-B.-Obl. M.	85.90	85.?0
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. v. 1.7.99 "	91.60	9?.60
Hamb. 3½ St.-Rente	95.70	9?.?0
Gr. Hessen 4 St.-R. "	101.20	101.30
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	95.20	95.?0
" " 3½ v. 81/83 "	95.20	95.?0
" " 3½ v. 85 u. 87 "	95.15	95.?0
" " 4 v. 1891 "	101.40	101.40
" " 3½ v. 88 u. 89 "	95.20	95.?0
" " 3½ v. 1893 "	95.50	95.50
" " 3½ v. 1894 "	96.00	96.00
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	88.50	88.50
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	88.90	88.90
Italien. 4 Rente Lr.	95.00	95.10
Italiener 4 Rente Lr.	94.50	94.50
" 4am. v. 89 S. III u. IV	93.00	93.00
Oest. 4 Goldrente fl.	100.00	100.?0
" E.-B.-St. Sch. i. G.	95.50	95.50
" 5 E.-B. St. Sch. G.	119.80	119.80
" 4 Silber-Rente fl.	98.10	98.50
" 4 Papierrente fl.	98.20	98.20
" 5 E.-B.-Staatsich.	123.80	123.80
Portugiesen 4 St.-Al.	86.90	86.90
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.70	98.?0
Rumän. 3% fl.	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81/88	88.30	88.30

Rumän. 4am. Rt. v. 90	72.0	73.2?
" 4 " v. 94	74.00	72.5?
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.20	98.9
" Goldanl. v. 1889	97.10	97.40
" Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	99.7	100.0
" Cons. E. S. 3 v. 91	—	99.40
" Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.70
" Staatsr. v. 94	97.50	96.50
" Goldanl. v. 94	—.—	96.20
Schweden 3½ v. 80 M.	97.2	97.3
" 3½ v. 86 "	91.9	98.6
" 3½ v. 90 "	91.50	94.00
" 3 "	86.2	84.50
Serb. amort. v. 1895	59.20	61.8
Span. ausl. v. 1882	69.9	68.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.5	98.2
Ungar. Staatsr. Kr.	91.0	96.20
" E.-A. 89 Gold	100.70	100.70
" E.-A. 89 Silb.	98.70	98.5
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	88.60
Chinesische Anleihe	99.60	100.2
	95.50	95.5
Egypt. unific.-Obl.	105.2	106.9
Mexiko Anleihe v. 88	42.?	[illegible]

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	93.00
3 Baden-Bad. v. 1886	88.00	85.00
3½ " von 98—1903	—.—	90.70
Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.30	99.80
3½ dto. v. 98—1902	—.—	93.5
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.80
Karlsruhe von 1886	88.40	88.20
" von 1889	88.00	88.00
" von 1896	—	84.50
" von 1897	—	84.4
4 " von 1900	100.30	101.8
3½ Lahr von 1889	—	91.90
3½ Mannheim v. 1888	99.60	99.50
3½ " v. 1895	—	92.00

3½ Mannh. 1898—1903	—	90.00
4 " 1899—1904	99.40	101.10
3½ Stadt Pforzh. M.	—	101.00
4 dto. Rom i. G. fl.	94.?0	96.4
gr. Serie II—VIII	94.1	95.40

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	15?.70	147.90
Frankfrt. Bank M. 4%	—	159.?0
Badische Bank 4%	11?.?0	122.?0
Berliner Hdlsges. 4%	14?.7?	145.50
Darmstädt. Bk. M. 4%	132.50	131.9
Deutsche Bank 4%	189.80	197.50
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	119.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.20	176.00
Dresdener Bank 4%	141.3	146.0
Mitteld. Kreditb. 4%	107.9	112.?0
Natlbk. f. Deutschl. 4%	132.70	131.90
Oberrhein. Bank 4%	116.00	115.?0
Pfälzische Bank 4%	134.60	134.9
Rheinische Kreditbk. 4	140.20	142.20
Schrzwld. Bankverein	119.00	118.00
Süddeutsche Bank 4%	110.60	109.7
Württ. Notenbank 4%	111.0	110.40
" Vereinsb. 5%	139.20	138.?0
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	121.80	121.60
" Kredit-Bk. 5%	—	210.50
Wiener Bankverein 5%	—.—	1?5.80

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	179.60
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	392.?0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	56.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	80.40	71.10
Cementwerk Heidelbg.	—	131.20
Ettlinger Spinnerei	—	109.60
Farbwerke (Höchst) 5	—	352.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	2?4.50
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.70	17?.60
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.?0	106.?0
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	282.8?

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	218.20	229.80

Pfälzische Maxb. 4½%	—	144.6
Pfälzische Nord 4%	126.20	23.3
Nordd. Lloyd 4%	107.7	117.30

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	145.70
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.50	26.4
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	152.3
Ital. Mittelm. L. 500 4	97.70	[illegible]
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	30.9
La Veloce Bzg.-A. 5%	17.00	16.60
dto. St.-A. 4%	47.20	45.70

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	99.20	101.10
3½ Pfälzische	91.30	94.90
3½ " conv.	91.60	98.10
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.40
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.30
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.10	96.60
4 " steuerfr.	97.70	99.20
4 Franz Josef "	96.50	95.80
4 Mähr Grzb. v. 95	93.20	94.60
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	108.70
5 dto. Lit. B. fl.	104.2	107.60
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.50	103.50
4 " " M.	91.2	92.40
3 " " Fr.	67.90	70.90
5 " Ungar. Stsb.	106.00	109.4
4 " von 1883 M.	97.90	99.5
3 " I—VIII. Em.	87.5	90.9
3 " IX. Emmiss.	84.1	86.2?
3 " von 1885 Fr.	84.10	86.50
3 " Erg.-Netz "	84.70	88.2
3 " von 1895 strf.	78.50	82.30
3 Prag-Dux v. 1896	87.90	77.40
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	71.20	73.5
3 dto. v. 1891	72.20	71.60
4 Rudolf. strf. fl.	94.50	95.70
4 " (Salzkgtb.) M.	97.10	99.50
5 Ungarische Galiz. fl.	105.10	105.00
5 Vorarlberg strf.	92.50	96.00
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.9	57.80

3 Livorne S. C, D. u. D²	59.90	60.7
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.30	59.90
4 Toskanische C. Fr.	94.90	96.00
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.00
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	96.80
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97.40	99.20
Oeste de Minas E.-B.	—	46.70
5 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	103.70
5 California u. Oregon	111.50	111.20
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.50	118.8
Southern Pac. of Calif.	10?.80	10?.1?
West. N.-York B. 1. M.	119.60	120.1?

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	98.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	91.90	90.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	98.70	96.80
3½ Meining. Hypthbk.	—	89.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	97.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	89.50
4 Pfälz. Hyp. C. " 1898)	99.80	99.60
3½ dto.	—	91.70
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.20	96.?0
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	88.50
3½ " C.-B.-Kr. 1889	90.50	88.50
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	88.40
3½ dto. 96 " " 1906	—	88.80
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	96.20	94.80
3½ " Vers.-A.-G.	96.20	96.60
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	88.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	90.70	88.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	98.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	97.10
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.40
3½ dto.	91.20	90.60
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	99.60

4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	97.5
5 Dortmund Union-H.	111.20	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	101.0?
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.10	92.0

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien	139.10	139.90
4 Bayerische Prämien	155.60	156.00
3 Donauregulierung	—	128.70
3½ Köln-Mindener	130.90	129.40
3 Madrider 100 Fr.	42.50	39.2?
4 Meininger Präm.-Pf.	129.3	129.5
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	136.50
4 " v. 1860	131.5	136.6?
3 Oldenburger	126.30	127.50
3 Türken Fr. 400	105.80	103.0?

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	58.30	46.50
Augsburger fl. 7	24.00	25.4
Braunschweig Thlr. 20	128.90	129.9
Finnländer Thlr. 10	63.30	66.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.90	24.50
Mailänder Fr. 45	—	50.0?
" Fr. 10	13.60	15.50

Meininger fl. 7	25.80	25.30
Neuchateler Fr. 10	27.30	27.30
Oesterr. v. 1864 fl. 100	348.00	350.80
" Kred. v. 58 " 100	349.00	346.00
Pappenh. Gräfl. 7	25.00	25.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats. fl. 100	287.00	287.40
Venetianer Lire 30	23.80	23.80

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl.	4.19¼
dto. Eisenbahn	4.19¼
Belgische Fr. 100	81.00
Franz. " 100	81.10
Oesterr. ö. W. fl. 100	84.70

Geld-Sorten.		
20 Franks-Stücke	16.23	16.23
Dollars in Gold	4.17	4.17
Engl. Sovereigns	20.38	20.36

Papier-Geld.		
Amer. (U. Greenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten	—	81.30
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.85
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	169.25	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	77.05	—
London	Lstr. 1	20.405	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.20¼	4.21
Paris	Fr. 100	81.30	—
Schweiz. Bkplätze	Fr. 100	80.85	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.90	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien Erklärung: 24. Dez. **Abrechnungstage** 27. Dez.

Notierungen für Prolongationssätze 21., 22. u. 24. Dezember 1900.

„Zum Moninger."

Einem verehrlichen Publikum machen wir die ergebenste Mitteilung, dass die neu-errichteten unteren Bierhallen, Eingang von der Karlstrasse

am Sonntag den 23. ct.

eröffnet werden.

1866

Um geneigten Zuspruch bitten

Brauerei-Gesellschaft vormals S. Moninger.

III. Künstler-Konzert

Mittwoch den 9. Januar 1901,
abends 7 Uhr, im Museumssaal.

Eugen d'Albert.

Konzertflügel: Steinway & Sons, New-York, Hamburg.
Saal: 4, 3, 2 Mk. Galerie: Mk. 2.50 und 1 Mk.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung und Konzert-Agentur,
Karlsruhe, Rondellplatz. Telefon 487. 1868

COLOSSEUM.

Samstag den 22. Dezember: Vorstellung. 1763
Sonntag den 23. Dezember: Zwei Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
Sonntag den 23. Dezember: Zum ersten mal:
Neu! **Ein Neubau mit Hindernis** Neu!
grosse Pantomime, 15 Personen.
Montag, 24. Dez. (hl. Christabend) u. **Dienstag, 25. Dez.** (1. Weihnachtstag):
Keine Vorstellung.
Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag):
Zwei Vorstellungen. Anfang 4 u. 8 Uhr.

V. Merkle,

Großh. Hoflieferant,
Kaiserstr. 160, Telefon 175,
empfiehlt:

Junge Gänse, Enten, Poularden und Hahnen,
ff. ungesalzenen Caviar,
ff. Astrachan- und Elb-Caviar,
feine Fleisch- und Wurstwaren,
div. Sorten Käse,

Frische Ananas,

Mandarinen und Messina-Orangen,
Almeria-Trauben, Datteln, Feigen,
Schalmandeln und Trb. Rosinen,

echte Düsseldorfer und Kölner

Ananas-, Portwein-, Kaiser-, Burgunder-, Rum- und Arac-

Punsch-Essenzen,

Schwedischen Galoric-Punsch,
hochreine Mandarinen, Arac,

ganz alten **Jamaica-Rum** 1848
von
Edwards & Cie., Wilson i. Kingston, St. James, } **Original-Füllung,**

Jamaica-Rum, alter, eigene Füllung,
Cognac, grande et fine Champagne,
Original-Abzüge
von den ersten Häusern
Martell & Hennessy,
sowie andere feine Fabrikate,
div. renommierte **Liqueure,**
französische und deutsche
Champagner und Schaumweine.

Preislisten auf Wunsch gern zu Diensten.

Plappermäulchen

kann noch nicht lesen, aber dafür um so besser singen: Backe, backe Kuchen, die Mama hat gerufen, wer will schöne Kuchen backen, der muß haben sieben Sachen, Eier und Schmalz, Butter und Salz, Zucker und Mehl, mit **Oetker's** Pulver geht's nicht fehl. 8319

Schutz- W **Marke.**

Emmericher Kaffee
Emmericher Kaffee
Emmericher Kaffee
Emmericher Kaffee

wird auf dem billigsten Wege eingekauft und mit der grössten Sorgfalt auf den Geschmack geprüft.
wird nach einem gesetzlich geschützten, durch massenhaften Verbrauch anerkannten Verfahren geröstet.
kann um so billiger geliefert werden, als kein theueres, alleiniges Benutzungsrecht für einzelne Gegenden den Röst-Betrieb belastet.
bedarf für den Verkauf keiner schwungvollen und theueren Reklame und hält in Preis und Güte jeden Vergleich mit noch so grossartig angepriesener Waare aus. 1666

Wir können Kaffee heute noch zu **billigen Preisen** liefern und empfehlen unter Gewährleistung für reinen Geschmack:

Rohen Kaffee

		per Pfund
Nr. 53	Afrika-Kaffee	M. —.84
„ 49	Feingrünl. Santos	„ —.86
48	Feingrün Javaart	„ —.95
45	Feinblau Surin-Art	„ —.97
39	Feingelb Java	„ 1.17
18	Bläul. Javaart-Mocca	„ 1.10
12	Gelb Java-Mocca	„ 1.30
9	Feinblau Soemanick	„ 1.60
„ 4	Hochgelb Edel-Java	„ 1.54
„ 2	Echt arabischer Mocca	„ 1.43

Gerösteten Kaffee

		per Pfund
Nr. 158	Santos-Mischung	„ —.98
„ 157	Gute Brasil-Mischung	„ 1.02
„ 151	Holländ. Mischung	„ 1.08
„ 145	F'blau Surin.-A.-Misch.	„ 1.23
„ 139	Wiener Mischung	„ 1.38
„ 112	Gelb. Java-Mocca	„ 1.54
„ 107	Karlsbader Mischung	„ 1.56
„ 101	Feinbr. Preang.-Misch.	„ 1.76
„ 100	Feinhellbr. Menado-Misch.	1.87

Bruch-Kaffee das Pfund 98 und 102 Pfg.

Bei Abnahme von $9\frac{1}{2}$ Pfund in Original-Beutel 3% Nachlass.

Prompter Versandt nach auswärts! Ausführliche Preislisten kostenfrei!

Emmericher Waaren-Expedition,

Kaiserstrasse 152, gegenüber der Reichspost.

Einzige Verkaufsstelle von Emmericher Kaffee.

Jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag**

Reste-Kaffee,

vorzüglicher Familien-Kaffee,
das Pfund **120** Pfg.

Hotel-Restaurant

Friedrichshof.

Sonntag den 23. Dezember:
Eröffnung
der
Bockbier-Saison.

Von 11–1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Von 7 Uhr an:
Abend-Konzert
in den unteren Räumen. 1870
Eintritt frei.

Reichhaltige Speisekarte zu civilen Preisen.

Bockbier 12 Pfg. Bockbier 12 Pfg.

Panorama Festhalleplatz.

2153.—35 **Neu ausgestellt:**
Kolossalrundgemälde
„Der Hamburger Hafen"
und „Tiefsee-Aquarium".

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Asti spumante

Mk. 2.75 p. Fl.
empfiehlt 1871
F. Bausback,
Amalienstraße 51.

Man verlange

Preisbuch 1542

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern.

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für **0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40.** Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** halbweiß **2;** weiß **2,50. Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5.** Silberweiße **Gänse-** u. **Schwanendaunen 5, 75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Gänsedaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** u. **portofrei!** Angabe der Preislagen erwünscht! 3716 4124

Bitte an Menschenfreunde.

Eine arme Familie, deren Ernährer schon längere Zeit krank ist u. sich in großer Not befindet, bittet edeldenkende Menschen ihrer auf Weihnachten zu gedenken und ihre drückende Not etwas lindern zu helfen. Gaben nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Samstag, 22. Dezember 1900.
Abteil. B (Gelbe Abonnementskarten).
24. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male:

Die Schule der Ehemänner.

Lustspiel in drei Akten von Molière.
In deutschen Versen von Ludwig Fulda.

Personen:

Sganarell	W. Wassermann.
Arist, sein Bruder	Wilh. Kempf.
Isabella	Maria Genter.
Leonore, ihre Schwester	O. Gerhäuser.
Valer	Alfred Gerasch.
Ergast, sein Diener	S. Heinzel.
Lisette	Maria Wolff.
Ein Kommissär	H. Benedict.
Ein Notar	Emil Hunkler.

Zum ersten Male:

Die Schule der Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Molière.
In deutschen Versen von Ludwig Fulda.

Personen:

Arnolph	Heinrich Reiff.
Agnes, seine Pflegetochter	Alwine Müller.
Chrysald, seine Freunde	Josef Mark.
Oront, seine Freunde	W. Beyer.
Horace, Oronts Sohn	Hugo Höcker.
Alain, ein Bauer	Adolf Hallego.
Georgette, seine Frau	Maria Wolff.
Ein Notar	Leop. Dahlberg.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach ½10 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.